

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1899**

129 (31.10.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-623546](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-623546)

Die Nachrichten  
erscheinen jeden Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend und kosten  
pro Quartal 1 Mark exclusive Post-  
befreiung. — Bestellungen über-  
nehmen alle Postämter und  
Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige  
Zeile 10 Pfennige oder deren Raum 10 Pf  
für anwärts 15 Pf.

# Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate

werden auch angenommen von den  
Herren: H. Böttner in Oldenburg  
Herrn. Witter in Bremen, Hasenhein  
und Bogler A.-G. in Bremen und  
Hamburg, W. Scheller in Bremen,  
H. Fischer in Hamburg, Rud. Wasse  
in Berlin, J. Bard und Comp. in Halle  
a. S., C. L. Daube und Comp. in  
Frankfurt am Main und von anderen  
Inscriptions-Comptoirs.

N<sup>o</sup> 129.

Elsfleth, Dienstag, den 31. October.

1899.

## Tages-Beiger.

(31. October.)

☉-Aufgang: 7 Uhr 24 Minuten.

☾-Untergang: 4 Uhr 57 Minuten.

Hochwasser:

12 Uhr 49 Min. Nm. — 1 Uhr 13 Min. Nm.

## Die Einmischung der Mächte.

„Strenge Neutralität“ lautet die allgemeine Parole der Großmächte gegenüber dem Kriege zwischen England und Transvaal. Wohl Niemand hat für England Sympathien übrig und von keiner Seite kann es gern gesehen werden, wenn sich die Engländer vollständig zu Herren von ganz Südafrika machen würden. Denn der Begriff „Südafrika“ ist kein streng begrenzter geographischer Begriff und der Geschmach kommt mit dem Essen. Hinzutritt, daß ein endgültiger Sieg das Kraftbewußtsein des rücksichtslosesten Volkes der Erde ungemessen steigern und dadurch zu weiteren Konflikten drängen würde, die die Ruhe Europas sehr ungünstig beeinflussen müßten.

Zieht sich der Krieg bis ins nächste Jahr hinein — und dazu scheinen nach dem bisherigen Verlauf der Dinge alle Aussichten vorhanden — dann erleidet naturgemäß auch die Pariser Centenar-Ausstellung einen schweren Schlag. Das möchten die Franzosen, was man ihnen gewiß nicht verdenken kann, nach Möglichkeit vermeiden sehen, und daß sie sich aus diesem Anlaß an ihren russischen Freund wenden, um diesen womöglichste zur Politik in gleicher Richtung zu veranlassen, ist ganz erklärlich. Bei der fast dreiwöchigen Anwesenheit des Leiters der russischen auswärtigen Angelegenheiten, Grafen Murawiew in Paris muß diese Sachlage zur Sprache gekommen sein.

Ebenso selbstverständlich ist es, daß Rußland gegenwärtig die Zeit zum Einmischen noch nicht für gekommen erachtet. In Persien, Afghanistan und China — überall treffen England und Rußland aufeinander. Ein tüchtiger Aderlaß, den die Engländer etwa in Südafrika erfahren, wäre den Russen sehr angenehm. Bis jetzt ist ein solcher noch nicht erfolgt und darum ist die Zeit der russischen Einmischung noch nicht gekommen.

Die Franzosen haben aber ihre Augen auch hilfesuchend auf Deutschland gerichtet. Um Deutschland ein wenig zu drängen, ohne indessen seine gute Laune zu verderben, hat die französische Regierung im „Matin“ eine Darlegung der Dinge veröffentlicht, in welcher zunächst gesagt ist, daß man von irgend welchen Schritten

Deutschlands im Sinne einer Vermittelung nichts wisse. Dann heißt es weiter: „Wie es sich damit auch verhalten möge, sicher ist jedenfalls, daß die von Berlin gekommenen Eröffnungen nicht hinreichend klar und deutlich gewesen sind, da man sie hier gar nicht wahrgenommen hat. Man kann beifügen, daß unsere Regierung, wenn sie das Bedürfnis gefühlt hat, bestimmte und greifbare Vorschläge vor sich zu haben, bevor sie sich auf Verhandlungen mit Deutschland einließ, sehr entschuldigbar ist. Thatsächlich schien das Telegramm Kaiser Wilhelms ein förmliches Engagement zu sein. Trotzdem ist dieses Telegramm heute gänzlich vergessen, obgleich die Unterstützung Deutschlands heute für Transvaal viel werthvoller wäre als 1896 nach dem Siege über Jameson. Aber diese Unterstützung kommt heute nicht nur nicht, sondern die Erklärung einer für England wohlwollenden Neutralität, unterstützt durch einen Besuch des Kaisers in Windsor, scheint vielmehr geeignet zu sein, das wackere kleine Volk zu entmutigen, das für seine Freiheit kämpft und stirbt. Wenn von Berlin der Vorschlag einer gemeinsamen ersten Action ausginge zu dem Zwecke, das Gleichgewicht der Kräfte in Südafrika zu wahren, dann würde Frankreich, glauben wir, keinen Widerspruch erheben, so wenig wie es dies nach dem chinesisch-japanischen Kriege that, als es sich darum handelte, durch eine gemeinsame Action Deutschlands, Rußlands und Frankreichs das Gleichgewicht im äußersten Osten zu wahren.“

Die Franzosen haben ein kurzes Gedächtnis. Das Telegramm des Kaisers an Kruger, auf welches sie sich heute berufen, ist lange vor Fachoda geschrieben worden zu einer Zeit, in der die Franzosen in den Engländern gute Freunde gegen Deutschland erblickten. Die auf-fallende Abkühlung des Verhältnisses zwischen London und Berlin wurde in Paris mit Wohlgefallen wahrgenommen. Da kam der Fachoda-Zwischenfall und aus dem englischen guten Freunde wurde ein bitter gehäßer Feind. Die Sympathien oder Antipathien Frankreichs können aber naturgemäß auf die Haltung der deutschen Politik keinen Einfluß gewinnen. Diese wird einzig und allein von unsern nationalen Interessen diktiert — selbst ohne Rücksicht auf die herzlichste Theilnahme weiter Kreise in Deutschland für das um seine Unabhängigkeit kämpfende tapfere Boernhoff.

## Kundschau.

Deutschland. Das russische Kaiserpaar wird in den nächsten Tagen Darmstadt verlassen und nach Rußland zurückkehren. Die Rückfahrt wird über Potsdam erfolgen, wo bekanntlich das Czarenpaar unserm

Kaiser einen auf mehrere Stunden berechneten Besuch abzustatten gedenkt. Wenn von mehreren Blättern der 4. November als Tag dieses Besuches angegeben wird, so ist zu bemerken, daß bei Reisen des Czaren erfahrungsgemäß noch in den letzten Stunden Abänderungen einzutreten pflegen.

Ein befriedigender Plan zur Lösung der Samoa-Frage ist, wie eine Meldung des „B. T.“ aus Washington besagt, bisher nicht gefunden. Die Schwierigkeit liege darin, eine Verständigung zwischen England und Deutschland herbeizuführen, und nach den vorliegenden Anzeichen sei eine solche nicht in Sicht. Deshalb müßten die 3 Regierungen sich damit begnügen, Samoa gemäß dem Berliner Verträge, der nach Vorschlägen der Commission etwas abzuändern wäre, zu verwalten. — An Berliner amtlichen Stellen wird, obwohl man die großen Schwierigkeiten nicht verkennt, daß kein Theil ernsthafte Zugeständnisse machen will, doch betont, daß die Verhandlungen in der Samoa-Frage noch nicht formell abgeschlossen sind.

Das „Kl. Journ.“ bringt die auch anderseitig gemeldete Nachricht, daß dem Reichstage eine neue Flottenvorlage zugehen soll, die dreißig neue Kriegsschiffe erster Classe fordert.

Es sind von verschiedenen Handelskammern Beschwerden über Mangel an Zehn-pennigstücken laut geworden, welcher durch die seit einem halben Jahr im Gang befindliche Einziehung von silbernen Zwanzig-pennigstücken hervorgerufen sei. Diesen Beschwerden gegenüber wird von offizieller Seite darauf hingewiesen, daß der durch jene Einziehung gesteigerte Nachfrage nach Zehn-pennigstücken durch eine vermehrte Ausprägung dieser Münzgattung ausreichend Rechnung getragen wird.

Der zweite Transport junger Mädchen nach Deutsch-Südwestafrika wird Anfang November mit dem Dampfer „Hessa Bohlen“ der Boermann-Linie nach Swakopmund befördert. Die Zahl der Mädchen, die diesmal ihr Glück in Afrika versuchen wollen, beläuft sich auf zwölf.

Abermals kommt die Nachricht von einem Mißgeschick in Kamerun. Wie nämlich der Missionsstation in Kumbung gemeldet wird, wurden die Missionsstationen Kribi und Quamba der Pallotiner Missionsgesellschaft von Bulunegern, wie befürchtet wird, zerstört und ausgeraubt. Die Missionare flohen, einer ist verwundet. An hiesiger amtlicher Stelle ist über vorstehende Meldung nichts bekannt. Der von der „Köln. Volksztg.“ veröffentlichte ausführliche Bericht läßt trotzdem einen Zweifel an der Richtigkeit der Sache zu.

Österreich-Ungarn. Im Wiener Ab-

## Durch Leiden zum Glück.

Eine Erzählung aus dem Leben v. Oskar Merres.

(8. Fortsetzung.)

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Bei Herrn von Heimburg handelte es sich nur um die Möglichkeit, wie er bei seiner eigenen Geldkalamität das gewünschte Darlehn von fünftausend Mark auf-treiben solle. Doch er glaubte einen Ausweg finden zu können und versprach Truden, ihr auch dies Darlehn in acht Tagen geben zu wollen.

Während sich nun das junge Mädchen bemühte, mit Frau Mariens Hilfe eine Wohnung für sich zu finden, überlegte Herr von Heimburg, wie er die verprochenen fünftausend Mark herbeischaffen könne. Es war ihm sehr erst damit, denn als Belohnung glaubte er sicher den Besitz der Geliebten zu erhoffen. Bitter verwarf er in dieser Sehnsucht den Verlust seines eigenen Vermögens. — Friedas Einkünfte, soweit ihr dieselben in baaren Mitteln zur Verfügung standen, waren augenblicklich verbraucht und eine Tilgungsmachung neuer Mittel konnte er nur mit deren Einwilligung aus-führen; — ein Versuch bei seiner Schwester war fruchtlos abgelaufen, und seine früheren Geldbedürfnisse waren nach ihrer Befriedigung sonderbar vorsichtig geworden.

Nach allen diesen unrealisbaren Erringungen gerieth Arno auf einen Gedanken, der ihn zwar zuerst erschren-

machte, aber den er schließlich ausführte. Frieda besaß eine größere Anzahl alter, jedoch höchst werthvoller Schmuckstücke, die sich von den Urgroßeltern her in der Familie fortgerbt hatten. Der sehr veralteten Form wegen wurden sie von Frieda nie angelegt, sondern be-fanden sich als Familien-Antiquität in einem Schrank aufbewahrt. Arno hatte wohl schon angeregt, diese eigentlich ganz unbenützten und einen zinslosen Besitz repräsentirenden Kleinodien verkaufen zu wollen, doch Frieda hatte dem widersprochen, weil sie sich von den Stücken nicht trennen wollte, welche auch ihre Mutter als Erinnerung an die Voreltern verehrt hatte.

Jetzt war auch Arno die bisherige Schonung der alten, so viele Jahre unberührt in ihrem Versteck ge-legenen Kleinodien ganz willkommen, denn sie sollten ihm zur Erfüllung seines Verprechens verhelfen.

Er verschloß sich die Schlüssel zu dem betreffenden Schrank, nahm die werthvollsten Stücke heraus und er-hielt nun leicht die Summe, deren er bedurfte.

Inzwischen hatte auch Frau Marie eine kleine freundliche Wohnung für Trude ermittelt. Ein zweifenstriges Stübchen und eine einfenstrige Kammer daneben in dem ersten Stock eines beschriebenen Gartenhauses da draußen in Moabit. Arno hatte sich angelegentlich für das junge Mädchen interessiert, seitdem es feststand, daß dasselbe sein Haus verlassen sollte. Gertrude hätte er ihr

selbst eine Wohnung gemiethet und eingerichtet, doch Trude erklärte fest, daß sie fortan für sich selbst sorgen wolle.

Ein kleinerer Geldbetrag, welchen der gute Onkel einst für sie aus den Trümmern des väterlichen Nach-lasses gerettet hatte, ermöglichte ihr die Beschaffung einer einfachen Wohnungseinrichtung, wie den Unterhalt für die nächstliegende Zeit.

Nicht ohne Wehmuth schied sie dann aus dem Hause, wo sie der Onkel einst liebevoll aufgenommen, worin sie so manchen schweren Tag erlebt, und aus welchem sie jetzt wieder verjagt wurde.

Frieda spielte die Erbitterte, daß Trude eigenfönnig auf ihrem Willen beharrte, und war bei sich herzlich froh, die unverbeßerliche Moralpredigerin auf diese Weise los zu werden.

Arno hielt mit jedem wärmeren Abschied zurück, da Frieda zugegen war. Er hatte der Scheidenden bereits vorher versprochen, sie behufs Ordnung der angeregten Geldangelegenheiten in einigen Tagen zu besuchen.

Die Tante, nachdem sie ihren Wunsch endlich erfüllt wußte, war ausgegangen. Nur der alte Andreas begleitete Trude bis zur Hausthür, lächelte mit thränenden Augen die kleine zitternde Hand seines guten Wamsell-chens, und gab ihr seinen innigsten Segenswunsch mit auf den Weg.

geordneten Hause ist fast vierzehn Tage lang über die Erklärungen des Grafen Clary leeres Stroh gedroschen worden. Jetzt endlich nimmt man die Behandlung des berechtigten § 14 vor.

Die gegen Deutsche und Juden gerichteten Ausschreitungen der Sicheden in Mähren greifen auf immer weitere Gebiete über. An mehreren größeren Orten haben an den letzten Tagen Ansammlungen und Kundgebungen stattgefunden, wobei Fensterscheiben in Häusern von Israeliten zertrümmert wurden. Die Wache zerstreute die Menge. In Kladno wurde Abends ein Umzug veranstaltet. Ein aus etwa 600 Personen bestehender Trupp zog lachend und singend durch die Straßen; die Gendarmen und die Stadtpolizei zerstreuten schließlich die Demonstranten, die bis auf 3000 angewachsen waren, und verhinderten einen Zusammenstoß zwischen nationalen und socialdemokratischen Arbeitern. Der Bezirkshauptmann erließ eine Kundgebung, in der die strengsten Maßregeln angedroht werden.

Die „Sprachenfrage“ bei den Controllversammlungen hat jetzt in Ungarn eine Lösung gefunden, die einiges Aufsehen zu erregen geeignet ist. Bei den Controll-Versammlungen in Ungarn wurden in letzter Zeit mehrfach Reservisten bestraft, weil sie anstatt mit dem vorschristsmäßigen „Hier“ sich ungarisch mit „Zelen“ gemeldet hatten. Auch bei der letzten Budapester Controll-Versammlung meldeten sich viele wieder ungarisch, wurden aber nicht bestraft, weil, wie das „Regierungsorgan „Budapesti Naplo“ meldet, die Regierung dagegen bei der Militär-Verwaltung Einsprache erhoben hat.

Balkanstaaten. Fürst Ferdinand von Bulgarien eröffnete am Freitag die Sesssion mit einer Thronrede, in welcher die Hoffnung ausgesprochen wird, daß die Deputierten der Regierung bei den geplanten Eisenbahn- und Hofenbauten, sowie in den durch die schlechte Ernte hervorgerufenen finanziellen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten ihre Unterstützung angeheben lassen werden. Alsdann hebt die Thronrede die freundschaftlichen Beziehungen Bulgariens zu Rußland und den übrigen Großmächten wie auch zu den Nachbarstaaten und insbesondere zu der Türkei hervor und gedenkt ferner des herrlichen Empfanges, welchen der Fürst bei Kaiser Franz Joseph im vergangenen September gefunden habe, als eines Beweises des Wohlwollens, welches der Kaiser für den Fürsten und das Volk von Bulgarien hege.

Italien. Das in Rom umlaufende Gerücht, daß die italienische Regierung die Rückberufung des italienischen Geschwaders in China beschlossen habe, weil sie auf jede Gebietsvermehrung dort verzichtet habe, wird von der Regierung energisch dementirt. Es wird im Gegentheil betont, daß das Geschwader notwendigerweise in den ostasiatischen Gewässern bleiben müsse und es wird hinzugefügt, daß die Action des italienischen Gesandten in Peking unabhängig und ganz ohne Verbindung mit der Anwesenheit der italienischen Kriegsschiffe in China sei.

Spanien. Um den Widerstand der Steuerverweigerer zu brechen, ist in der Provinz Barcelona der Belagerungszustand erklärt worden. Die Presse ist der Censur unterstellt. Die „Vereinigung zur Wahrung der Interessen der Industrie“ und das „Comite der Syndicate und Corporationen“ sind aufgehoben worden.

Belgien. Der Congostaat steht unter der

Souveränität des Königs Leopold auf der Grundlage der Personalunion mit Belgien. Durch eine Convention zwischen Belgien und dem „unabhängigen Congostaat“ vom Juli 1890 ist Belgien das Recht zugesichert worden, den Congostaat nach zehn Jahren zu annektieren. Zur endgültigen Regelung des Verhältnisses des Congostaates zu Belgien soll nunmehr der belgischen Kammer ein Gesetzentwurf auf Annexion des Congostaates zugehen.

England. Das Parlament ist mit einer Thronrede geschlossen worden, worin des Himmels Segen ersehnt wird, damit in Südafrika bald wieder Friede und gut Regiment einkehre! (Da das doppel-sinnig ist, darf man nicht von Heuchelei sprechen!)

Es fällt allgemein auf, daß die Aufgabe des Selbstzuges gegen den Kalifen gleichzeitig mit der Mobilisierung der Flotte zusammenfällt. In diplomatischen Kreisen hält man das für eine Folge erhöhter Belorgnis vor europäischen Einmischungsversuchen.

Amerika. In Beantwortung der Ansprachen, die an den Präsidenten Mac Kinley bei Gelegenheit der Uebergabe einer Petition gerichtet wurden, in welcher der Präsident dringend gebeten wird, die Vermittlung der Ver. Staaten in dem Streite zwischen England und Transvaal anzubieten, sagte Mac Kinley, er werde der Petition die ernstlichste Erwägung angedeihen lassen.

## Locales und Provinzielles.

Glöfeth, 30. Oct. In der gestern Nachmittag stattgehabten außerordentlichen Innungs-Versammlung, zu der auch die bei Innungsmeistern beschäftigten Gehülfen geladen und erschienen waren, wurde zunächst die Wahl des Gesellenaussschusses vorgenommen. Es wurden in denselben gewählt die Herren: Hellmerich Borgmann, Cordes, Koopmann, Rauff und Wätje. Zu Ersatzmännern wurden gewählt die Herren: Bettins, Lohmeyer, Mohrmann und Wölbern. In den Ausschuss für das Herbergs- und Lehrlingswesen wurden Seitens der Innung gewählt die Herren: G. Nedderfen und H. Sühr, denen noch zwei von dem Gesellenaussschuss zu wählenden Mitglieder beigegeben werden. Zum Vorsitzenden dieser 3 Ausschüsse wurde Herr S. Lüben bestimmt. Mit diesen Wahlen hat die Innung den gesetzlichen und statutarischen Pflichten genügt und so hoffen wir denn, daß das neue Innungs-gesetz dem Handwerk zum Segen gereichen möge.

Die gestern Abend abgehaltene Versammlung des hiesigen Kriegervereins war von 31 Mitgliedern besucht. In der vorausgegangenen Sitzung der Aufnahme-commission wurden die Herren: Hotelbesitzer S. Bandorf, Protocollführer Aug. Brönning, Eisenbahnarbeiter Chr. Krumm und G. Löfmann zu Glöfeth und Feuer-mann Hermann Meinardus zur Walfenstraße einstimmig als active Mitglieder aufgenommen. Punkt 1 der Tagesordnung, betr. Theilnahme am Jubiläumsfest des Stedinger Kriegervereins in Berne wurde dahin erledigt, daß die Einladung angenommen und einwige Theilnehmer an dem Feste sich am Sonntag, den 5. Nov., Nachmittags 1 Uhr, im Vereinslocale versammeln wollen, um mit dem Zuge 1.31 Uhr nach dem Festorte Berne zu fahren. Der 2. Punkt der Tagesordnung, Antrag eines Mitgliedes des Festcomitees, betr. Erweiterung des Programms der Jubelfeier des hiesigen Kriegervereins am Sonntag, den 26. November, dahin gehend, daß an diesem Tage gemeinsamer Kirchgang stattfinden

solle und nach dem Gottesdienste auf die Gräber der verstorbenen Kameraden ein Kranz niedergelegt werden solle, wurde einstimmig angenommen. Zur würdigen Durchführung des letzteren Beschlusses erlaubte sich das Festcomitee an die hiesigen werthen Damen die Bitte zu richten, demselben bei Beschaffung der nöthigen Kränze, 54 an der Zahl, behülflich zu sein. — Zu Comiteemitgliedern für die Weihnachtsfeier wurden die Kameraden: Müller, Mehrens, S. Jaussen, S. Segerdick, Schütte und C. Tegeler gewählt. — Die Verwaltung der Sterbe-casse des Deutschen Kriegerbundes hat für den hiesigen Bezirk Kamerad Schiemann übernommen und wollen sich diejenigen Kameraden, die dieser Casse beizutreten wünschen, wegen des Näheren an den Verwalter wenden. — Sodann wurde noch ein wohlge-lungenes in Photographie-druck hergestelltes Bild der kaiserlichen Familie in Cabinettsformat vorgezeigt, das zum Preise von 25 s käuflich ist. Der Vereinsbote Eoschen wird das Bild den Mitgliedern zur Ansicht vorlegen und etwaige Bestellungen entgegennehmen.

Die hier bekannte Capelle der ehemaligen Schüler der Provinzial-Blinden-Anstalt zu Hannover wird am Donnerstag, den 2. Nov., im Saale des „Tivoli“ ein Vocal- und Instrumental-Concert geben, worauf wir Musikfreunde aufmerksam machen. Nach dem Concert findet ein Tanzfränzchen statt.

In letzter Zeit mußten wir leider wiederholt über groben Anflug und ruhestörenden Lärm berichten, welche Nachts verübt wurden. Auch heute müssen wir über einen solchen Substreich berichten, der allen anderen an Rücksichtigkeit weit überlegen ist. In der Nacht von Freitag auf Sonnabend gegen 2 Uhr wurden die Bewohner des nördlichen Theils der Mühlenstraße durch Feuer-signal aus dem Schlafe aufgeschreckt. Auf die Frage der zum Theil in Feuerwehr-Uniform rasch auf der Straße erschienenen Bewohner, wo es brenne, wurde ihnen der Bescheid: „Wi hebt'n Brand!“ Während wir einerseits es mit Freuden begrüßen, daß unere Stadt von einem wirklichen Brand verschont geblieben ist und hoffentlich noch lange bleiben wird, können wir ander-seits nicht umhin, die Entrüstung unserer Bürger-schaft über solches nächtliches Treiben darzutun.

Die im Amtsbezirk Glöfeth vorgenommene Zählung der Fahrräder hat folgendes Resultat ergeben: Stadl-gemeinde Glöfeth 64, Landgemeinde Glöfeth 16, Ge-meinde Bardenfeth 93, Landgemeinde Aitenhutorf 52, Gemeinde Neuenbrof 24, Gemeinde Großenmeer 40, Gemeinde Oldenbrof 30, Gemeinde Berne 90, Ge-meinde Warfeth 32, Gemeinde Bardewisch 25 und Gemeinde Neuenhutorf 29, zusammen 495.

Fedderwaderfeth, 27. Oct. Der Vormann der Rettungskation Fedderwaderfeth der deutschen Ge-sellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger berichtet über eine wackere That: Am Dienstag, den 24. d. Mis., Nach-mittags 5 1/2 Uhr, erhielt ich von Langwarden Nachricht, daß auf Hohenweg ein Fahrzeug gekentert sei, und daß die Mannschaft sich anscheinend am Kiel festhielte. Da schon Ebbe einsetzte, und es zu dunkeln anfang, war es unmöglich, bei dem starken Nordwestwinde mit dem Rettungsboot etwas zu unternehmen, und ich entschloß mich, in Gemeinschaft mit Schiffer N. nach Langwarden zu gehen, um die Rettung von dort aus über das Watt zu versuchen. Dort angekommen, erzählten die Delchbewohner, daß das Fahrzeug unter Segel vor ihren Augen gekentert sei und die Mannschaft sich am Brack festhielte. Der Arbeiter Th. erklärte, er wisse die Richtung genau und sei bereit, mit mir über

Die neue Wohnung Trudens war durch Frau Marie und deren Bruder Fritz vollständig in Ordnung gebracht worden und bot einen sehr trautlichen Anblick. Einfache helle Möbel, ein bunt gewirkter Teppich und blendend weiße Fenstergardinen gaben den kleinen Räumen ein recht kleinbürgerliches Kolort, und Frau Marie konnte sich an ihrem gelungenen Werk nicht satt genug sehen. Und an den Fenstern prangten die schönsten Blumenkäpfe, welche Fritz aus seiner reichen Sammlung nach sorgfältiger Wahl hierher gebracht hatte.

Die beiden Geschwister empfingen die Eintreffende. Trude drückte ihnen gerührt und dankend die fleißig gewesenen Hände und sah sich in ihrem neuen Heim mit einem höchst wohlthuenden Gefühl um, denn es war ihr, als ob aus jeder Ecke ein stiller Heimaths-friede schau.

Das Herz des jungen Mannes aber schlug ungefüllt in Glück und Fröhlichkeit, als Trude zu seinen lieben Blumen eilte, sie mit strahlenden Augen begrüßte und ihm selbst einen warmen, tiefempfundenen Dankesblick schenkte.

Hier wollte nun das von ihren nächsten Verwandten verleugnete Mädchen in ungefülltem Frieden und bei sorgender Arbeit weilen, bis — ihr ein Glück werden würde, von dessen künftiger Schönheit sie bereits im verschmiegenen Herzen zu träumen gewagt hatte.

Am Abend war Trude bei der Familie Jänich, wo der Plan über den Erwerb der Gerickschen Werkstatt noch einmal ernstlich besprochen wurde.

Trude konnte jeden Augenblick den Betrag ihres Legats erheben und den fehlenden Rest wollte ihr ja Herr von Heimburg in den nächsten Tagen zustellen.

Im Verlauf des nächsten Tages sprach Jänich mit seinem bisherigen Brodherrn. Der alte Gerick war erst etwas erstaunt, daß der ihm als unvermögend bekannte Gehälfe das Geschäft kaufen wolle. Als er die Sach-lage erfuhr, äußerte er sich sehr zufrieden darüber, wie es ihm nur angenehm sei, wenn das von ihm so erfolg-reich Geschaffene in solide und sachkundige Hände komme, und versprach, die übrigen Ueberebnungsbedingungen mög-lichst leicht stellen zu wollen.

Am dritten Tage nach der Uebersiedelung Trudens erschien Herr von Heimburg bei ihr. Die Uebergabe des gewinnreichen Darlehns war nur ein Vorwand, sie in ihrer kleinen einsamen Häuslichkeit besuchen zu können. Er wußte sehr wohl, daß das Herz seines Mündels, wie er das Ziel seiner immer stärker erwachenden sinn-lichen Begierde nannte, nicht auf leichtgedürzte Manier zu gewinnen war. Deshalb hielt er es für angebracht, die Miene des leidenden Ehemannes anzunehmen, um zunächst das Mitgefühl des weicherzigen Mädchens zu erwecken.

Er traf damit auch den richtigen Weg, um Truden neben dem Dank, welchen sie ihm für die bereitwillige Hergabe des Darlehns schulden mußte, auch noch ein tieferes Mitgefühl für den mit äußeren Vorzügen so reich ausgestatteten Mann einzujößen.

Herr von Heimburg war so vorsichtig, den erlangenen Vortheil nicht gleich zu weit zu verfolgen; er hoffte sein Ziel in langameren Vorgehen um so sicherer zu er-reichen.

Wie wenig konnte er das Mädchen, welches er eben so leichtsinnig, als er bisher gelebt, seiner sündhaften Neigung zu opfern gedachte. Als Arno gegangen war, lehnte sich Trude mit schwermüthigem Blick in ihren Stuhl zurück. Sie dachte nicht an den verrathenen Gatten, der soeben mit elegischem Angesicht von ihr geschieden; vor ihrem Geiste tauchte die einem Phantom nachjagende schöne Confine auf, deren Unglücksfäden nur die räuschevolle, für jeden Preis ihre Herrschaft sichernde Tante Friederike war.

8.

Trude lebte jetzt ruhig und zufrieden, ihre Zeit mit Handarbeiten und guter Lectüre ausfüllend. Mittags begab sie sich zu Frau Marie, um an dem höchst ein-fachen, aber kräftigen Mahl theilzunehmen und Abends besuchte diese sie wohl in Gesellschaft des Bruders, wenn sie ihn nicht in der sie vergötternden Familie verbrachte.

das Watt zu gehen. Ich postirte K. und A. mit einer gut brennenden Laterne hinten auf dem Groden, um uns nach dem Lichte richten zu können und den Weg nicht zu verlieren, und wir gingen um 7 1/2 Uhr los. Nach einer Wanderung von etwa 1 1/2 Stunden langten wir unter großer Mühe, da wir häufig durch kuhohes Wasser mühten, behindert durch die eingetretene Dunkelheit mit Böen und Regenauern, die uns das Licht der Laterne häufig nicht erkennen ließen, glücklich bei dem Brack an. Es war die deutsche Tjalk „Emanuel“, Schiffer Heint. Schulna, mit Ballast von Greesiel nach Bremerhaven bestimmt. Die Leute waren so lange an dem Brack geblieben, weil sie nicht wagten, dasselbe zu verlassen, in der Furcht vor nicht passbaren tiefen Baljen und Vrielen, und weil sie den Weg zum Lande nicht kannten. Die Tjalk lag platt auf der Seite in ca. 1 Fuß tiefem Wasser. Wir traten in Begleitung der Mannschaft, bestehend aus Schiffer und Steuermann, nun schleunigst den Rückweg an und erreichten um ca. 10 1/2 Uhr den Groden. Da die Mannschaft nur bloß das nackte Leben gerettet und sich fünf Stunden lang am Brack festgehalten, so war dieselbe sehr abgemattet und mußte in Langwaden erst versorgt werden. Wir langten dann gegen 12 1/2 Uhr in Fedderwarderfel an, wo sich die Mannschaft jetzt noch befindet.

**Oldenburg.** Das Staatsministerium ordnete vor kurzer Zeit eine Zählung sämmtlicher im Großherzogthum im Gebrauch befindlichen Fahrräder an. Wie jetzt bekannt wird, ist die Zählung wegen Einführung einer Fahrradsteuer unternommen worden. Es sind von den beteiligten Kreisen bereits Schritte eingeleitet worden, um von der Besteuerung mindestens die zu Berufszwecken dienenden Fahrräder auszuscheiden.

**Neuenburg.** Dem Fürsten Bismarck soll hier im Urwald Seitens unserer Gemeinde ein Denkmal gesetzt werden, dessen Kosten rund 100 Mark betragen sollen. Das Denkmal, als dessen Standort der Eingang zum Urwald von der Neuenburger Seite her auszuweisen ist, soll aus einem rissigen, im Urwalde aufgefundenen Steine hergestellt werden.

### Neueste Nachrichten.

**Berlin, 30. Oct.** Der Kaiser hat für die in Wilhelmshaven und Kiautschou zu gründenden Seemannshäuser für Unteroffiziere und Mannschaften der kaiserlichen Marine ein Geschenk von je 10 000 Mark gemacht.

Nach Verfügung des Staatssekretärs des Reichspostamts werden am 1. Januar 1900 Postwertzeichen mit einem neuen Markenbilde (Brustbild der Germania) ausgegeben werden. Den vorhandenen Werthen treten hinzu solche zu 30, 40 und 80  $\phi$ . Vorbereitungen, höhere Werthe zu schaffen, sind im Gange.

**Baden-Baden, 29. Oct.** Der Reichskanzler reiste heute nach Schillingsfürst ab. Der Großherzog von Oldenburg, der hier zum Besuche des Großherzogs von Baden weilte, verläßt Baden am Dienstag Nachmittag und wird am Donnerstag Morgen in Oldenburg eintreffen.

**Dresden, 29. Oct.** Durch einen Sturz bei der gestrigen Jagd des Großenhainer Parforce-Jagdvereins hat sich Prinz Friedrich August eine Gehirnerschütterung zugezogen. Der Prinz, der noch immer in Kottbusch liegt, hatte eine schlechte Nacht; die Temperatur ist normal und Lebensgefahr nicht vorhanden. Der König und die Königin sind heute nach Sibyllenort abgereist;

Die Geldangelegenheit betreffs der Uebernahme der Gerichtschen Werkstatt war erledigt, und die beiden bisherigen Gesellen hatten für ihren Uebertritt zur selbstständigen Meisterschaft sehr viel zu thun.

Das Herbstwetter mit seinen unfreundlichen Regenschauern war eingetreten, und Trude saß in Gedanken verunken an ihrem blumengeschmückten Fenster, mit träumerisch glücklichem Blick in die graue Abenddämmerung hinausschauend.

Wie ruhig lebte sie doch in ihrem kleinen wohligen Nest, fern von aller Pracht und den Menschen, die das Leben nur von der glänzenden, geräuschvollen Außenseite lieben. Das Bild des einfachen Handwerkers stieg in seiner ganzen Treuherzigkeit vor ihrer Seele auf und wie siegreich stand es neben den mit glatten Worten und eleganter Umhüllung sich brüstenden Herren der sogenannten besseren Gesellschaft. Sie lächelte innig vor sich und war glücklich in ihren stillen Gedanken.

Da klopfte es schüchtern an ihrer Thür, und als sie öffnete, stand Fritz vor ihr. Er kam heute zum ersten Mal allein, denn Frau Marie hatte große Wäsche, auch nicht mit leeren Händen, denn sorgsam eingewickelt trug er in seinem Arm eine eben in seinem Frühlinggarten neu erblühte Geranie.

Und als Trude die von ihrer losen Hülle befreite Blume auf dem kleinen Tisch vor sich hatte, da lieb-

te Prinz Georg, der gleichfalls dorthin reisen wollte, hat wegen des Unfalls des Prinzen Friedrich August die Reise aufgegeben. — Die Ärzte constatirten bei dem Prinzen, der abfolut der Ruhe bedarf, einen leichten Schädelbruch. — Das Befinden des Prinzen war heute befriedigend. Von morgen ab werden Bulletins ausgegeben.

**Schwaidnitz, 29. Oct.** Gestern Nachmittag fand die Enthüllung des von dem Bildhauer Seger geschaffenen Moltke-Denkmal statt. Der Oberpräsident Fürst von Haffeldt-Drachenberg brachte das Hoch auf den Kaiser aus, Generalmajor Frhr. von Rechenberg hielt die Weiberede.

**Wien, 29. Oct.** Nach dem heute im „Militärverordnungsblatt“ veröffentlichten November-Avancements sind die Erzherzöge Otto und Leopold Salvator zu Feldmarschall-Lieutenants ernannt worden.

**Madrid, 30. Oct.** Eine englische Armee-Commission kaufte 2000 Maulthiere an. 550 Maulthiere sind bereits in Gibraltar eingeschifft worden.

**London, 29. Oct.** Dem Reuter'schen Bureau wird aus Mafeking vom 23. gemeldet: Die Beschließung begann heute um früh 7 Uhr 40 Minuten. Die ersten Schüsse gingen fehl, später schlugen eine Anzahl Schüsse in die Stadt ein, richteten aber wenig Schaden an; drei Geschosse trafen ein jetzt als Hospital dienendes Kloster. Von englischer Seite wurde nur ein Schuß abgegeben, der ein feindliches Geschütz außer Gefecht setzte. Nach drei Stunden wurde gefragt, ob die Stadt sich übergebe, was der Commandant Baden-Powell verneinte. Eine Depesche aus Mafeking vom Tage darauf lautet: Die Buren haben sich der Wasserwerke bemächtigt und die Wasserzufuhr abgeschnitten; doch herrscht keine Besorgniß, da die Wasserbehälter gefüllt sind. Gestern Abend machte eine Abtheilung einen Ausfall; sie stieß drei Meilen nördlich von Mafeking auf den Feind, wechselte mit ihm Schüsse und kehrte dann in die Stadt zurück; Commandant Webb ist schwer verwundet; die Verluste der Buren sind nicht bekannt.

**London, 30. Oct.** Eine Depesche des Reuter'schen Bureaus aus Ladysmith vom gestern Abend 6 Uhr besagt: Heute war Alles ruhig. Die Wasserzufuhr, welche unterbrochen worden ist, wird jetzt wieder hergestellt.

Ein amtliches Telegramm des General White meldet, daß die Verluste der Buren in der Schlacht von Glencoe am 20. Oct. 500 Tode und Verwundete betrug und daß auf dem Gipfel des Talanca-Hügels drei von den Buren im unbrauchbaren Zustande zurückgelassene Geschütze gefunden wurden.

Einer Meldung der „Times“ zufolge ist der Befehl ergangen zur Formirung eines zusammengesetzten Regiments aus der Gardecavallerie der Königin für den Dienst in Südafrika. Das Regiment soll bestehen aus je einer Schwadron des 1. und 2. Leib-Garde-Regiments und des berittenen kaiserlichen Garde.

Den „Times“ wird aus Ladysmith vom 28. Oct. gemeldet: Die Ballon-Abtheilung hat einen Fesselballon über der Stadt aufsteigen lassen, welcher die Stellung des Feindes und die Lage der Verschanzungen feststellt hat.

Den „Times“ wird aus Capstadt vom 29. d. M. gemeldet: Nach Nachrichten, die hier aus Ladysmith eingetroffen sind, wären die britischen Vorpösten mit den Buren in ein Gefecht gerathen. General Zoubert hat mit den Commandos des Dranje-Freikaaes Zählung unternommen. Die Gesamtanzahl der Buren beträgt

jetzt 16 000 Mann, wenn nicht mehr und hat nördlich von Ladysmith in einem Halbkreis mit einem Radius von 10 Meilen Aufstellung genommen. Eine Burenabtheilung marschirt um die hintere Seite der Stadt, wahrscheinlich mit der Absicht, die Eisenbahn zwischen Ladysmith und Colenso abzuschneiden. Präsident Krüger soll jetzt in Glencoe sein.

Den „Times“ wird aus De War vom 28. Oct. gemeldet: Einem Specialtelegramm vom heutigen Tage zufolge herrscht dort eine äußerst zuversichtliche Stimmung. Die britischen Recognitionstruppen sind auf 7 Meilen von der Stadt vorgehoben worden. Die Hofräume sind mit Borräthen angefüllt, die, wie man annimmt, für 9 Monate ausreichen. Die Meldung, noch welcher nur kleine Rationen zur Verteilung gelangen, ist völlig unrichtig. In drei Bergwerken wird noch gearbeitet.

Die „Times“ melden aus Tokio vom 29. d. M.: Der Kaiser und die Kaiserin haben gestern ein großes Bankett zur Erinnerung an das Inkrafttreten der revidirten Handelsverträge. Der Kaiser sagte in einer Ansprache, er sei überzeugt, daß die gegenwärtigen Handelsverträge allen Theilen zum Nutzen gereichen werden, und gab der hohen Achtung vor dem Gerechtigkeitssinne und freundlichen Entgegenkommen Ausdruck, welche die fremden Mächte gezeigt hätten.

**Pretoria, 29. Oct.** Der deutsche Consul hat dem staatlichen Centralcomitee von dem Anerbieten des Deutschen Vereins vom rothen Kreuz, eine Sanitätsabtheilung zu entsenden, Mittheilung gemacht; das Anerbieten ist angenommen worden.

**Durban, 29. Oct.** Nach einer Depesche des Natal Mercury aus Ladysmith war dort gestern Alles ruhig. Die Truppen hielten Rast. Es wurde eine Abtheilung Buren bemerkt, die schwere Geschütze bergaufwärts brachte. Nach einem heute in Durban eingegangenen späteren Telegramm sind die Buren näher auf Ladysmith vorgerückt und haben auf einer Koppe, das 2 1/2 englische Meilen gegen Glendlaagte zu von Ladysmith entfernt liegt, zwei schwere Geschütze aufgestellt. Ein Angriff wird stündlich erwartet; die Einwohnererschaft verhält sich ruhig.

**Ladysmith, 29. Oct.** Die Buren schließen Ladysmith immer enger ein. Die nicht orteanfässigen Civilpersonen erhalten Befehl, die Stadt zu verlassen.

**Ladysmith, 30. Oct.** Die Buren sind auf Ladysmith vorgerückt und haben auf einer Koppe (einem Hügel) 2 schwere Geschütze aufgestellt. Ein Angriff wird stündlich erwartet. Nach einer weiteren Meldung schließen die Buren Ladysmith immer mehr ein.

**Capstadt, 28. Oct.** Aus Malern wird telegraphirt: Basutoland ist ruhig. Der Caledon-River, der Grenzfluß zwischen Basutoland und dem Dranje-Freistaat führt Hochwasser und ist unpassierbar.

**Pretoria, 28. Oct.** Hier ist die Nachricht eingegangen, daß Mafeking in Flammen steht.

**Caracas, 29. Oct.** General Hernandez hat sich gegen General Castro erhoben und Caracas gestern verlassen.

## Foulard-Seid.-Robe Mk. 13.80

und höher — 14 Meter! — porto- und zollfrei zugeandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer u. farbiger „Seidenberg-Seide“ von 75 Pf. bis 18.65 p. Met. G. Henneberg, Seiden-Fabrikant [s. u. S. 106], Jülich

„Ja“, wirkte er krampfhaft heraus, „da waren Sie so freundlich zu mir, und da bin ich — wohl zu weit gegangen!“

„Nur bis an meine Hausthür, lieber Fritz! Aber jetzt sitzen Sie doch so traulich vor mir, und — wissen nicht weiter!“

„Ja“, wiederholte der arme Fritz wie in einem überwältigenden Taumel, und wagte nicht, in das schelmisch lächelnde Gesicht des anmuthigen Mädchens zu schauen.

„Wie wankelmüthig doch die Männer sind“, scherzte diese in komischem Ernst, — „auch Sie! Sagten Sie mir nicht da, daß Sie mir von Herzen gut wären, und wenn ich ein Herz brauchte, dann sollte ich mich an Sie wenden?“

Jetzt gewann Fritz den Muth, die Augen ein wenig zu erheben. „Freilich sagte ich das, liebes Fräulein, — ich glaube, es war recht dreißig von mir!“

„Trude heiße ich, und was Sie da gelagt haben, müssen Sie doch auch heut' noch vertreten können!“

Das ging an Frihens Ohrgehör und erhob den erglöhnten Kopf höher. „Freilich thu' ich das, immer, aber ich wußte ja nicht, ob Sie mir böse waren, wenn ein einfacher Arbeiter, — und Sie, ein solches vornehmes Fräulein —“

(Fortsetzung folgt.)

Die Amtsverbands-Casse-Rechnung für 1898/99 liegt mit den Revisionsbemerkungen

1. vom 20. bis zum 27. d. M. auf dem Amte und
  2. vom 31. d. bis zum 7. f. M. beim Gemeindevorsteher Wente in Bettingbühen
- zur Einsicht der Theilnehmenden.  
Einsendungen gegen die Rechnung sind vor dem 9. f. M. beim unterzeichneten Amtsvorstand schriftlich einzubringen.  
Elsfleth, 1899, October 16.  
Amtsvorstand.  
Huchting.

## Verkauf von Mobilien.

Am **Mittwoch, den 1. Novbr. d. J.,**  
Nachmittags 2 Uhr anf.,

werde ich in der Wohnung der Frau Schumacher, Steinstraße N. 17, folgende Sachen öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen:

- 1 mah. Sopha, 1 dito Sophattisch, mehrere Polsterstühle, 1 Korblehstuhl und andere Stühle, 1 Nähmaschine, 1 Commode, Betten und Bettstellen mit Matratzen, 1 Kleiderschrank, 2 Kledenschränke, 1 Trefen, verschiedene kleine Tische und stumme Diener, 1 Waschtisch, Blumenständer und Schilbereien, 1 Standuhr, 2 Lampen, 1 Küchentisch, 1 Küchenschrank, 1 Leckbrett, 2 Wassereimer, verschiedenes Küchengeräth etc.,

ferner die noch vorhandenen im Laden befindlichen Waaren, als:

- Schürzen, Corsetts, Schleifen, Spitzen, Band, Garn, garnirte und ungarirte Hüte, verschiedene Gardinen und was sich sonst vorfindet.
- Bemerkung wird noch, daß sämtliche Sachen besonders gut erhalten sind.

Kaufliebhaber ladet ein

H. Fels.

Folgende Sachen zum Nachlasse des weil. Heint. Nicolaus Ponsilius gehörend, sollen zu billigen Preisen verkauft werden:

- 2 große Leitern,
- 2 Treppen,
- 2 Lampen,
- diverse Kräfte,
- 1 Schleiffstein,
- 2 Forken,
- 1 Decimalwaage mit Gewichten,
- 2 Laternen,
- 1 Dauerbrandofen.

Die Vormünder:  
Wwe. Ponsilius,  
Th. Ruykhaver.

Die zum Nachlasse des weil. Heinrich Nicolaus Ponsilius gehörenden

## Gerbereigebäude

sollen, wegen Aufgabe des Geschäfts, zum Abbruch verkauft werden und nehmen die unterzeichneten Vormünder der minderjähr. Kinder bis 8. November d. J. Gebote entgegen.

Wwe. Ponsilius,  
Th. Ruykhaver.

Briefumschläge mit Firma liefert **L. Zirk**, Buchdruckerei.

## Vaseline-Gold-Cream-Seife

von Bergmann & Co., Berlin vorm. Frankfurt a. M.

mildeste aller Seifen, besonders gegen rauhe und spröde Haut, sowie zum Waschen und Baden kleiner Kinder. Vorr. à Pack. = 3 St. 50 Pf.  
in der Apotheke.

# Oldenburger Bank

in Oldenburg i. Gr., Schüttingstr. 20.  
Actien-Capital 2 000 000 Mark.

Filialen in Atens - Nordenham, Delmenhorst, Hohenkirchen, Jever und Vechta.

Wir vergüten für Einlagen auf Bankschein und Contobuch: zu den Bedingungen des wechselnden Zinsfußes belegt bis auf weiteres

## 4 Procent,

auf feste Termine nach Uebereinkunft ebenfalls bis zu 4 Procent.

Die Direction.

A. Krahnstöver. Probst.

Agentur

in Elsfleth: Herr Capt. Carl Fesenfeldt.  
**Gothaer Lebensversicherungsbank.**

Versicherungsbestand am 1. Juni 1899: 762 1/3 Millionen Mark.  
Bankfonds : 244 1/5 Millionen Mark.  
Dividende im Jahre 1899: 30 bis 137 % der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.  
Vertreter in Elsfleth: Theodor Schiff.

# Oldenburger Handelsbank, Oldenburg

mit Filiale in Varel.

Voll eingezahltes Actien-Capital Eine Million Mark.

Wir vergüten für Einlagen bei ganzjähriger Kündigung und bei halbjähriger Kündigung mit wechselndem Zinsfuß zur Zeit

## Vier Procent p. a.

Für Einlagen mit im Voraus bestimmten Rückzahlungs-Terminen, z. B. 1. Mai 1900, gewähren wir ebenfalls bis

## Vier Procent p. a.

## Oldenburger Handelsbank.

Kein Schmutz.

## Holz-Briketts.

Kein Staub.

Anerkannt bestes Feuerungsmaterial mit hohem Heizeffect, vortheilhafter als Steinkohlen und Torf, sauberste absolut dunnfreie Feuerung; keine Entwicklung gesundheits-schädlicher Gase. Zum Heizen von Salons, Wohnräumen etc., ferner für gewerbliche Betriebe, spec. Bäckereien geradezu unentbehrlich.

## Alleinverkauf: J. G. Lubinus, Elsfleth.

Probearbeitungen erbitte möglichst bald.

Größte Sauberkeit.

Dunnfreie Feuerung.

Bei jetzigen hohen Butterpreisen prüfe und vergleiche man gefälligst Mohrsche Margarine-Marke

## Mohra

mit feinsten Meierelbutter und man wird sich überzeugen, dass die „Mohra“ auf Brod gestrichen genau so wohl-schmeckend ist und beim Braten genau so bräunt und duftet, wie die doppelt so theure Molkereibutter.

## Linoleum-Vorlagen,

in verschiedenen Größen und hübschen Mustern, von 60 s bis 1,70 M., empfiehlt  
D. G. Baumeister.

Preisgekrönt!



von E. Musche, Cöthen  
ist anerkannt die vorzüglichste Wichse der Gegenwart. Echt in roth. Dosen à 10 u. 20 Pfg.  
bei J. D. A. von Liene, Joh. Bargmann, E. C. Hayen, P. Schumacher und H. L. Sturm.  
E. Musche's Blitz-Wichse empfiehlt sich durch ihre vorzüglichen Eigenschaften von selbst und ist mit Recht die bevorzugteste Wichse der Neuzeit.

Hatte mein sehr reich assortirtes Lager in

## Oefen, Sparherd etc.

bestens empfohlen.  
Alle Oefen nehme zu den höchsten Tagespreisen in Zahlung.  
J. D. Borgstede.

Hatte mein Lager in

## Steingut- u. Porzellanwaaren

bestens empfohlen  
E. C. Hayen.  
Zu vermieten auf Mai 1900 oder früher die von H. Billets benutzte  
Wohnung.  
Sophie Lange.

## Muffehen erregt

die ganz vorzügliche Wirkung von:

Bergmann's Cheerfchwefel-Seife  
von  
Bergmann & Co., Nadeben-Preuden  
gegen alle Arten Hautunreinigkeiten  
und Hautauschläge, wie Mitesser,  
Flechten, Finnen, Blüthchen, Blöthe  
des Gesichts etc. Vorr. à St. 50 Pf.  
bei  
G. Kunkel.

## Winter-Jacketts

für Mädchen  
sind eingetroffen.  
D. G. Baumeister.

## Laubsäge-Holz

per Meter von 90 Pfg. an.  
Vorlagekatalog u. Preisliste  
über alle Laubsäge- u. Kerbschnitt-  
Utensilien gratis. G. Schaller & Co.  
Konstanz, Marktstätte 3.

## Atelier für Zahntechnik.

Sprechstunden täglich.  
A. Kleiber, Steinstr. 6.

## Elsfleth. Zum möglichst sofortigen

Eintritt suche ich für ein besseres Hotel  
2 junge Mädchen  
zur Erlernung der feineren Küche.  
Chr. Schröder.

## Tivoli.

Donnerstag, den 2. Novbr.

## Instrumental- u. Vocal-Concert,

ausgeführt von  
ehemaligen Schülern  
der Provinzial-Blinden-Anstalt  
zu Hannover.

Cassendöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.  
Eintrittskarten sind an der  
Casse à 1 M. und im Vorverkauf à 75 s  
im „Tivoli“ zu haben.

Nach dem Concert:  
Tanzkränzchen.

Ein kunstliebendes Publikum laden er-  
gebenst ein

G. Schröder  
Die Capelle.

## Elsfleth Schützen-Verein.

Zur Feier unseres diesjährigen Stüh-  
tungsfestes findet im Vereinslocal  
(Lindenhof) am

Sonntag, den 5. November

## BALL

statt  
Anfang 7 Uhr.  
Tanzband für Mitglieder 1 M.

Nichtmitglieder 2 M.  
Nichttänzer zahlen 50 s, Damen 20 s  
Eintrittsgeld zum Saal. Damen der  
Mitglieder sind frei.

Active Mitglieder haben in Uniform zu  
erleihen. Das Comitee.

Angel. und abgeg. Schiffe.  
Falmouth, 28. Oct. von  
Solide Schumacher B. Arenas

Newcastle, 27. Oct. noch  
Hercules, Kövesaat Rotatio

In See gesprochen:  
22 October Theodor, Kühne.  
Redaction, Druck u. Verlag von L. Zirk.